



Arbeitsmarkt Oktober 2026: Hinter der Herbstbelebung verschwinden 211.000 Erwerbstätige

Ute Pappelbaum

Die Arbeitslosigkeit sinkt im Oktober unter die Marke von drei Millionen, die Kurzarbeit geht zurück und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung legt gegenüber dem Vormonat zu. Was nach einer Erholung aussieht, verliert im Jahresvergleich allerdings erheblich an Glanz. Deutschland zählt 211.000 Erwerbstätige weniger als vor einem Jahr. Zugleich beziehen deutlich mehr Menschen Arbeitslosengeld, während Zehntausende Jugendliche vergeblich einen Ausbildungsplatz suchen. Die Herbstbelebung kann über die strukturelle Schwäche des Arbeitsmarktes nicht hinwegtäuschen.

Weniger Arbeitslose im Oktober – mehr als vor einem Jahr

Es sind zunächst die 40.000 Menschen, um die die Zahl der registrierten Arbeitslosen im Oktober gegenüber September zurückgegangen ist. Mit 2,955 Millionen liegt sie wieder unter der Drei-Millionen-Grenze. Ein Rückgang, der sich gut vermelden lässt, allerdings nur wenig über die tatsächliche Entwicklung des Arbeitsmarktes aussagt.

Denn gegenüber Oktober 2025 sind 44.000 Menschen mehr arbeitslos. Die Arbeitslosenquote liegt bei 6,3 Prozent und damit um 0,1 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert. Saisonbereinigt, also ohne die üblichen jahreszeitlichen Schwankungen, ist die Arbeitslosigkeit gegenüber September sogar um 4.000 Personen gestiegen.

Die vermeintliche Erholung beruht damit wesentlich auf einer jahreszeitlich üblichen Entwicklung. Von einem nachhaltigen Beschäftigungsaufschwung lässt sich aus diesen Zahlen jedenfalls nicht sprechen.

Noch deutlicher wird die Lage beim Blick auf die Unterbeschäftigung. Sie erfasst neben den registrierten Arbeitslosen auch bestimmte Personen, die beispielsweise an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen und deshalb nicht als arbeitslos gezählt werden. Im Oktober lag ihre Zahl bei rund 3,592 Millionen Menschen, 28.000 mehr als ein Jahr zuvor.

Deutschland verliert Erwerbstätige

Während die monatliche Arbeitslosenstatistik eine leichte Entspannung signalisiert, zeigen die Beschäftigungszahlen eine andere Entwicklung.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes waren im September 2026 rund 45,77 Millionen Menschen mit Arbeitsort in Deutschland erwerbstätig. Das waren 211.000 weniger als im September des Vorjahres.

Der Rückgang betrifft die Erwerbstätigkeit insgesamt, also nicht nur sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer, sondern auch Selbstständige, Beamte und geringfügig Beschäftigte. Er ist deshalb ein wichtiger Indikator für die Entwicklung des gesamten Arbeitsmarktes.

Auch bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung relativiert sich die positive Monatsmeldung. Zwar stieg deren Zahl im August gegenüber Juli um 196.000 auf 34,87 Millionen. Im Vergleich zum August 2025 waren jedoch 45.000 Menschen weniger sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Gerade dieser Unterschied zwischen Monats- und Jahresvergleich ist entscheidend. Ein saisonaler Beschäftigungszuwachs bedeutet noch keinen wirtschaftlich getragenen Stellenaufbau. Wer allein die 196.000 zusätzlichen Beschäftigten gegenüber Juli betrachtet, übersieht, dass die Beschäftigungsbasis im Jahresvergleich geschrumpft ist.

Mehr Arbeitslosengeldempfänger belasten die Versicherung

Besonders aufschlussreich ist die Entwicklung beim Arbeitslosengeld. Im Oktober bezogen rund 1,065 Millionen Menschen Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung. Das waren 88.000 mehr als ein Jahr zuvor.

Für die Bundesagentur für Arbeit bedeutet dies eine entsprechend größere Zahl von Leistungsbeziehern. Wie stark die tatsächlichen Ausgaben steigen, hängt zusätzlich von der jeweiligen Anspruchsdauer und der Höhe des Arbeitslosengeldes ab.

Gleichzeitig ist die Zahl der Menschen in der Grundsicherung zurückgegangen. Die beiden Entwicklungen dürfen allerdings nicht miteinander verrechnet werden, denn Arbeitslosengeld und Bürgergeld folgen unterschiedlichen Anspruchsvoraussetzungen und bilden verschiedene Lebenssituationen ab.

Für die Finanzierung der Sozialversicherungen entsteht dennoch eine ungünstige Konstellation: Weniger sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Jahresvergleich stehen einer steigenden Zahl von Arbeitslosengeldempfängern gegenüber. Ob und in welchem

Umfang sich daraus zusätzliche Finanzierungsprobleme ergeben, hängt auch von der Entwicklung der beitragspflichtigen Löhne und der Leistungsaufwendungen ab.

Offene Stellen, aber kaum Bewegung bei den Einstellungen

Die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten offenen Stellen lag im Oktober bei rund 654.000 und damit um 31.000 über dem Vorjahreswert. Daraus lässt sich jedoch keine durchgreifende Verbesserung der Beschäftigungschancen ableiten.

Der Stellenindex BA-X, der die Nachfrage nach Arbeitskräften abbildet, sank auf 102 Punkte. Gleichzeitig bleiben die Chancen arbeitsloser Menschen auf eine neue Beschäftigung nach Einschätzung der Bundesagentur historisch schwach.

Das ist ein bemerkenswerter Widerspruch. Unternehmen melden weiterhin Personalbedarf, während der Übergang aus der Arbeitslosigkeit in eine neue Beschäftigung schwierig bleibt. Regionale Unterschiede, berufliche Qualifikationen und die Anforderungen einzelner Branchen spielen dabei eine wesentliche Rolle.

Dass Arbeitskräfte gesucht werden, bedeutet eben noch nicht, dass die vorhandenen Arbeitslosen die ausgeschriebenen Stellen ohne Weiteres besetzen können.

46.000 Jugendliche ohne Ausbildungsplatz

Wie weit dieses Problem reicht, zeigt der Ausbildungsmarkt. Ende September waren 46.000 Bewerberinnen und Bewerber noch ohne Ausbildungsplatz, 6.000 mehr als im Vorjahr. Gleichzeitig blieben rund 48.000 Ausbildungsstellen unbesetzt.

Die nahezu gleich großen Zahlen dürfen allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass Angebot und Nachfrage häufig weder regional noch fachlich zusammenpassen.

In einigen Bundesländern übersteigt die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen die Zahl der Bewerber deutlich, während andernorts Ausbildungsplätze fehlen. Hinzu kommen unterschiedliche berufliche Vorstellungen und Qualifikationsanforderungen.

Besonders bedenklich ist, dass nach Angaben der Bundesagentur lediglich 40 Prozent der registrierten Bewerber bis Ende September eine Ausbildung

aufgenommen hatten. Das ist der niedrigste Anteil seit der Wiedervereinigung.

Bundesarbeitsminister Alexander Schweitzer setzt auf die laufende Nachvermittlung und appelliert an Unternehmen, weiterhin Ausbildungsplätze zu besetzen. Die Schwierigkeiten reichen allerdings über das aktuelle Ausbildungsjahr hinaus. Wer den Einstieg in eine qualifizierte Beschäftigung nicht schafft, läuft Gefahr, dauerhaft schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu haben. Unternehmen wiederum können ihren künftigen Fachkräftebedarf nur decken, wenn ihnen ausreichend qualifizierter Nachwuchs zur Verfügung steht.

Kurzarbeit sinkt – eine Entwarnung ist das nicht

Eine positive Entwicklung zeigt sich immerhin bei der Kurzarbeit. Im August waren noch 98.000 Menschen betroffen, 20.000 weniger als im Juli. Erstmals seit Sommer 2022 sank die Zahl damit unter 100.000.

Das spricht für eine geringere Inanspruchnahme dieses Instruments zur Beschäftigungssicherung. Ob die Unternehmen wieder dauerhaft besser ausgelastet sind, lässt sich daraus allein jedoch nicht ableiten.

Die Oktoberzahlen beschreiben damit einen Arbeitsmarkt, der sich in einzelnen Bereichen stabilisiert, während die Beschäftigung im Jahresvergleich weiter zurückgeht. Für die Sozialversicherungen ist das mehr als eine statistische Randnotiz. Ihre Finanzierung hängt wesentlich von einer breiten und möglichst stabilen beitragspflichtigen Beschäftigung ab.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktbericht Oktober 2026 und Ausbildungsmarktbilanz 2025/26; Statistisches Bundesamt (Destatis), Erwerbstätigkeit September 2026

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4952760/arbeitsmarkt-oktober-2026-erwerbstaetige-arbeitslosigkeit/>